

*Pholidophorus intermedius M.*    *Pholidophorus latimanus M.*  
 „    *gracilis Ag.*    *Pachycormus gibbosus M.*  
 „    *tenuis M.*

## Freundliche Erinnerung

an die Mitglieder des zool. min. Vereines in Regensburg.

Nur der Verein vieler Kräfte zu gemeinschaftlicher Thätigkeit kann die wahre Vollständigkeit einer Fauna Bayerns aus dem Reiche frommer Wünsche schnell immer näher in das Gebiet erfreulicher Wirklichkeit ziehen. Eine solche Vereinigung zu gemeinsamen Zwecke bedarf aber eines festen, zuverlässigen Mittelpunktes, um die Dauer und das Gelingen ihres Strebens verbürgt zu sehen. Mit Recht dürfen wir als solchen eine, durch geregelte Oeffentlichkeit, ja zu ihrer Zeit allen Belehrung Suchenden zugängliche Anstalt, wie den zoologisch mineralogischen Verein hieselbst, betrachten: dessen Verwaltung vorzugsweise mit die Nützlichkeit des Instituts für das Provinziell-Interessante bezweckt, daher mit lebhaftester Theilnahme nicht bloß Alles das berücksichtigt, was auf materielle Bereicherung der Sammlung, und somit auf Vermehrung der Mittel der Belehrung durch Anschauung abzielt; sondern welcher auch mit Dank alle ihm mitgetheilten, zuverlässigen Bemerkungen aufnimmt und nach Umständen benützt, die zur Vervollkommnung der Kenntniss inländischer Gegenstände der Zoologie dienen können.

So lebhaft indess der Verkehr des Vereines in dieser Hinsicht bereits seit seinem Bestehen gewesen ist, so scheint die Sache doch gleichwohl noch nicht den Grad von Beachtung gefunden zu haben, welcher ihr aus mehrseitigen Gründen zu wünschen ist.

Alles Seltene und Seltener hat wissenschaftlichen Werth. — Die Zahl derjenigen Personen aber, welche durch ihre Verhältnisse als Landbesitzer, Forstmänner und Jäger, Jagdliebhaber oder sonst in der Lage sind, naturhistorische Seltenheiten entweder zufällig zu erhalten, oder so manche durch Aufträge, oft leicht, erlangen zu können, ist so gross, dass dem zoologisch

mineralogischen Vereine gewiss binnen wenigen Jahren nur wenige bayerische Arten in wirklich bayerischen Exemplaren fehlen würden, wenn solche, wo sie geschossen oder gefangen werden, in der Regel zu obigem Zwecke eingesandt würden. — Man weiss aber, wie häufig sie statt dessen nicht bloß entweder mit geringem Vortheile, ja oft ganz vergebens, dem Gaumen oder sonst unbedeutenden Zwecken geopfert, sondern sogar nicht selten geradezu wieder weggeworfen oder anderweitig vernichtet, höchstens vielleicht, an Hofthüren genagelt, eine Zeitlang der unkundigsten Schaulust preisgegeben werden.

Viele unterlassen jedoch das Einsenden von Gegenständen bloß aus Besorgniss, etwas zu schicken, was vielleicht nicht wirklich von Werth seyn könnte. Einerseits ist ja aber, zumal da so häufig eine bedeutende und nur für den Sachkundigen leicht zu beseitigende Aehnlichkeit zwischen einer sehr seltenen und einer andern, ganz gewöhnlichen Thierart stattfindet, die Verwaltung unseres Vereins weit entfernt, bei Andern eine Verpflichtung zur Unterscheidung schwieriger Species vorauszusetzen; sondern sie wird im Gegentheile, selbst im Falle einer Irrung hierüber von Seiten des Einsenders, doch stets die gute und wohlgemeinte Absicht dankbar zu schätzen wissen.

Andererseits haben auch schon mehrmals solche Thiere, die als vermeintlich bloß „nicht ganz gewöhnlich“ und gleichsam nur zum Beweise reger Aufmerksamkeit und guten Willens eingeliefert wurden, sich als recht werthvolle, zuweilen als sehr seltene ausgewiesen. Ueberdiess bleibt es gewiss: dass selbst manche gewöhnliche Thiere immer noch recht brauchbar seyn können, daher der Anstalt ebenfalls zu Gute kommen. Möge also durch derartige Bedenklichkeiten in Zukunft Niemand sich irre machen und von etwas Verdienstlichem abhalten lassen.

Doch gibt es eine Anzahl von Liebhabern der Naturgeschichte, welche selbst sammeln, und als Sammler gewöhnlich mehr oder weniger auch Kenner der Thiere sind. — Ihnen wollen wir, da sie ohnediess selbst erkennen werden, dass für Privatpersonen in gewöhnlichen Verhältnissen Vollständigkeit nur in sehr untergeordnetem Grade erreichbar ist, — hiemit freundlichst, und ohne ihnen dadurch ihr so erlaubtes Interesse an einem ihnen liebgewordenen Eigenthum schmälern zu wollen, zu bedenken geben: wie sehr sie im Interesse der Wissenschaft und des all-



gemeinen Besten handeln würden, wenn sie einzelner, etwa besonders seltener und interessanter Stücke aus ihrer Sammlung, so sehr auch dieselben ihre Freude an diesen vermehren mögen, sich zum Vortheile dieser öffentlichen vaterländischen Anstalt entäußern, welche der Regel nach im Laufe einer Woche mehr Belehrung Suchende und Schaubegierige aufnimmt, als ihre eigene Sammlung vielleicht binnen einer Reihe von Jahren. Der zool. mineral. Verein wird gewiss weder die Liberalität der Geber unbeachtet noch ohne die gebührende öffentliche Anerkennung lassen,\*) auch wird er einen billigen Ersatz für ein wirkliches Opfer dieser Art nicht verweigern, besonders, wenn Tauschbedingungen gestellt werden; nicht minder wird er endlich mit speciellen Belehrungen über Zweifel, die etwa die eigenen Sammlungen der Einsender diesen wünschenswerth machen, bereitwillig entgegen kommen. Sie mögen darum bedenken, dass jede Sache da am meisten an ihrem Platze ist, wo sie den meisten Nutzen stiften kann.

Hiebei ist noch zu bemerken, dass man die abzusendenden Gegenstände nicht lange liegen lasse, bei warmer Witterung sie lieber mit dem Eilwagen — natürlich nicht gewöhnliche Sachen — als durch Boten übersende, den geschossenen Vögeln jedesmal ein wenig Werg, Fließpapier u. dgl. in den Rachen gesteckt werde, welches bei warmer Witterung mit starkem Branntwein, noch besser mit Spiritus zu benetzen ist.

H. G. V. d. M.

---

\*) Denn die Bezeichnung - Etiquetten der geschenkten Thiere erhalten neben der wissenschaftlichen Benennung an diesen selbst stets den Namen des geneigten Gebers.